

Wolfsburg

Jonas Fütterer lernt Chef

Ausbildungsberufe, die kein Jugendlicher kennt, können große Chancen bieten.

Von Stephanie Giesecke

Wolfsburg. Wenn Jugendliche zur Agentur für Arbeit kommen, um einen Ausbildungsplatz zu finden, wünschen sie sich meistens „Volkswagen“ und „KFZ-Mechatroniker“. Andere Stellen bleiben jahrelang unbesetzt – und das unter Umständen schon allein, weil der Name des Ausbildungsberufs abschreckend wirkt.

So wie der „Verfahrenstechniker in der Steine- und Erdenindustrie der Fachrichtung Transportbeton“. Ein Beruf, unter dem sich Schulabgänger nichts vorstellen können. Der irgendwie langweilig klingt, aber ganz und gar nicht langweilig ist. Das hat der 19-jährige Jonas Fütterer aus Klein Sisbeck festgestellt. Er hat in diesem Herbst seine Ausbildung bei TSN Beton angefangen.

In den nächsten zweieinhalb Jahren wird er lernen, die Betonanlage in Reislingen zu bedienen, die Lastwagen zu disponieren, auf Kundenwünsche einzugehen und Kies und Zement zu bestellen. Jonas lernt alles, was er braucht, um in wenigen Jahren ein Betonwerk zu leiten. Denn das ist genau das, was sich Jonas' Chef Jörg Franze von ihm erhofft. Viele Leiter der insgesamt 16 Betonwerke zwischen Hannover und Magdeburg, Wolfsburg und dem Eichsfeld gehen bald in Rente.

Jonas hat als Kind nicht davon geträumt, Verfahrenstechniker in der Steine- und Erdenindustrie der Fachrichtung Transportbeton zu werden. Er besuchte ein Gymnasium, ging aber nach der elften Klasse ab, weil er etwas Praktisches machen wollte. Was das sein sollte, wusste er auch nach einem freiwilligen Jahr bei der Bundeswehr noch nicht so richtig. Abwechslungsreich sollte der Beruf sein. So viel stand fest. „Ich mag es nicht, den ganzen Tag nur im Büro zu sitzen“, sagt er. Bei TSN ist er da genau richtig. „Eintönig ist es bei uns weiß Gott nicht“, sagt Jörg Franze.

Dass der Betonhersteller und Jonas zusammengefunden haben, nachdem der Ausbildungsplatz im Reislinger Werk lange unbesetzt blieb, ist einer Ausbildungsplatzbörse der Agentur für Arbeit zu



Jonas Fütterer vor der Betonanlage in Reislingen. Wenn er seine Ausbildung als Verfahrenstechniker in der Steine- und Erdenindustrie abgeschlossen und ein bisschen Berufserfahrung hat, kann er so ein Werk leiten. Foto: regios24/Anja Weber

„Man kann den Jugendlichen nur raten: Schau auch mal nach rechts und links!“

Wiebke Saalfrank, Pressesprecherin der Agentur für Arbeit.

verdanken. Bei der „Parentum“ im Kulturzentrum Hallenbad wurden im Juli auch unbekannte Ausbildungsberufe vorgestellt. Dort schauten Jonas und sein Vater vorbei – und der Vater kam mit Heike Laudien vom Arbeitgeber-Service ins Gespräch. Sie erzählte erst ihm, dann Jonas vom Verfahrenstechniker. Der 19-Jährige fand den Beruf spannend – und schon hatte er ein Vorstellungsgespräch, wurde eingestellt und ist rundum zufrieden. „Bis jetzt macht es mir sehr viel Spaß. Ich hätte nicht gedacht, dass ich es so schnell meistere“, sagt er.

Heike Laudien würde sich wünschen, dass mehr Jugendliche so offen wären. Doch egal, ob sie Fly-

er an Schulen verteilt, Plakate aufhängt oder Bewerbungstage veranstaltet – in Wolfsburg wollen viele junge Leute zu Volkswagen, und nur zu Volkswagen.

Junge Männer und Frauen, die mit ihrer Bewerbung zur Bürokauffrau oder zum KFZ-Mechatroniker abblitzen, warten Jahr für Jahr ohne Erfolg – und werden dann ungelerner Produktionshelfer. So verdienen sie oft auch sehr gut. Die Pressesprecherin der Agentur für Arbeit, Wiebke Saalfrank, rät Schulabgängern dennoch sehr davon ab, auf eine Ausbildung zu verzichten. „Das ist keine gesunde Basis für ein Berufsleben“, sagt sie. „Der Helfer ist immer der Erste, der gehen muss.“